



Erdkröten. Foto: Wolf-Rüdiger Große

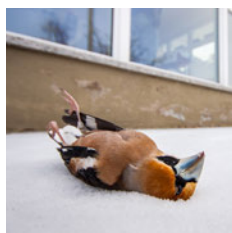
## Start der Amphibienwanderung

Wenn nach dem Winter die Temperaturen steigen und die Nächte feucht sind, machen sich Amphibien wie Kröten, Frösche und Molche auf den Weg zu ihren Laichgewässern. Viele überleben diese Reise nicht, denn sie birgt viele Gefahren. Die größte Gefahr sind Straßen: Jedes Jahr werden Tausende Amphibien überfahren. >>> [Seite 7](#)



## Hands Off Nature

Umweltgesetze unter Druck: Jetzt Petition unterzeichnen!  
Die EU-Kommission will zentrale Umweltgesetze schwächen, die Natur, Arten und uns Menschen schützen. Unterzeichnen Sie die Petition und senden Sie ein starkes Zeichen an die EU-Kommission; Hände weg vom Naturschutz! >>> [Seite 2](#)



## Vogelschlag melden & Vögel schützen

Mit dem neuen Vogelschlagmelder hat der NABU Jena ein digitales Tool entwickelt, das Vogelschlag endlich sichtbar macht – systematisch, öffentlich und wirksam. Sowohl in Jena als auch in Leipzig wird der Melder bereits eingesetzt. >>> [Seite 5](#)



## EU plant, die Gesetze zu schwächen, die uns schützen.

### Wir sagen: Hände weg vom Naturschutz!

Derzeit geraten zentrale Umwelt- und Naturschutzregeln der EU unter Druck. Unter dem Schlagwort „Entbürokratisierung“ drohen Standards verwässert, Kontrollen für Unternehmen abgeschwächt und Pflichten verschoben zu werden – mit drastischen Folgen für Mensch und Natur.

Denn starke Umweltgesetze sind unverzichtbar. Sie schützen unsere Lebensgrundlagen: sauberes Trinkwasser, fruchtbare Böden, frische Luft und eine gesunde Natur. Sie stellen den wirksamen Schutz von Arten sicher und schaffen den Rahmen dafür, dass Natur sich entwickeln und erholen kann. Lässt dieser Schutz nach, geraten ganze Ökosysteme aus dem Gleichgewicht. Und die Kosten tragen am Ende wir alle: durch Klimaschäden, teure Reparaturen und Krankheitsfolgen.

Schutzregeln, die wir über Jahrzehnte erkämpft haben, dürfen nicht für kurzfristige wirtschaftliche Interessen ausgehöhlt werden. Gerade weil es um so viel geht, braucht es Transparenz, klare Standards und wirksame Kontrollen. Gerade deshalb ist jetzt Aufmerksamkeit gefragt. Politische Entscheidungen, die uns und unsere Natur betreffen, dürfen nicht im Schatten von Schlagworten wie „Vereinfachung“ getroffen werden. Wir schauen genau hin – und wir machen sichtbar, dass Naturschutz für uns Menschen in Europa unverzichtbar ist.

#### Ihre Stimme für Mensch und Natur

In der Europäischen Union werden derzeit wichtige Naturschutzgesetze aufgeweicht – zugunsten kurzfristiger Wirtschaftsinteressen einzelner Branchen. Damit riskieren politische Entscheidungsträger unsere Gesundheit und unsere Zukunft. Denn diese Gesetze schützen, was für unser Leben unverzichtbar ist: sauberes Trinkwasser, gesunde Lebensmittel, gute Luft und eine intakte Natur.

Werden Umweltstandards abgesenkt, steigt das Risiko von Verschmutzung. Mit Folgen für Mensch und Umwelt. Schadstoffe in Wasser, Boden und Luft können Krankheiten begünstigen und unsere Lebensqualität dauerhaft beeinträchtigen. Besonders problematisch ist, dass viele dieser Entscheidungen auf EU-Ebene unter starkem Lobbydruck getroffen werden und für die Öffentlichkeit kaum nachvollziehbar sind.

Wir fordern von unseren europäischen Politikerinnen und Politikern, die bestehenden Naturschutzgesetze zu verteidigen und weiterzuentwickeln, statt sie auszuhöhlen. Denn wenn unsere Natur zerstört wird, trifft das uns alle: heute, morgen und kommende Generationen. Es geht um die Zukunft von 450 Millionen Menschen in Europa.

Unterzeichnen Sie jetzt die >>> [Petition](#). Entscheiden Sie mit. Geben Sie der Natur eine Stimme. Unterzeichnen Sie die Petition und setzen Sie ein starkes Zeichen für Natur- und Artenschutz in Europa: Hände weg vom Naturschutz!

Mit der EU-weiten #HandsOffNature-Allianz zeigen zahlreiche Organisationen Flagge für den Naturschutz in Europa.

## CDU will Naturschutzrecht canceln

### Angriff auf Demokratie und Rechtsstaat

Die CDU-Landtagsfraktionen in Sachsen und Sachsen-Anhalt fordern in ihrem gemeinsamen Beschlusspapier zur Winterklausur 2026 die Abschaffung des Verbandsklagerechts für Natur- und Umweltschutzverbände. NABU Sachsen und NABU Sachsen-Anhalt weisen diese Forderung entschieden zurück: Das Verbandsklagerecht ist ein elementarer Bestandteil rechtsstaatlicher Kontrolle, sorgt für die Einhaltung von Umweltgesetzen und schützt damit Menschen, Natur und öffentliche Gelder. Eine Abschaffung würde Konflikte nicht lösen, sondern verschärfen – und das Vertrauen in demokratische Verfahren weiter beschädigen.

„Wer das Verbandsklagerecht abschaffen will, sät an einer tragenden Säule des Rechtsstaats“, sagt Katja Alsleben, Landesvorsitzende des NABU Sachsen-Anhalt. „Umweltgesetze werden von Parlamenten beschlossen – sie müssen dann auch durchsetzbar sein. Wenn niemand mehr wirksam prüfen lassen kann, ob diese Regeln eingehalten werden, bleibt am Ende das Recht auf der Strecke. Das ist nicht Bürokratieabbau, das ist Kontrollabbau.“

Dr. Maria Vlaic, Landesvorsitzende des NABU Sachsen, ergänzt: „Das Verbandsklagerecht ist kein ‚Sonderrecht‘ für Verbände, sondern ein Korrektiv, weil Natur und Umwelt keine eigene Stimme vor Gericht haben. Anerkannte Verbände können nur in klar begrenzten Fällen klagen – und tun das verantwortungsvoll. Gerade bei großen Infrastrukturvorhaben geht es um hohe Summen und irreversible Eingriffe. Rechtssicherheit entsteht durch saubere Verfahren, nicht durch das Abschneiden von Rechtswegen.“



Haussperling. Foto: Bärbel Franzke

## „Stunde der Wintervögel 2026“

### Große Rückgänge bei Spatzen

Vom Haussperling bis zur Blaumeise – Sachsens Gärten wurden im Januar zur „Stunde der Wintervögel“ wieder genau unter die Lupe

genommen. 6.674 Teilnehmende haben vom 9. bis 11. Januar 149.423 Vögel

in 4.399 sächsischen Gärten gezählt

und damit wertvolle Informationen über unsere gefiederten Nachbarn geliefert. Damit blieb die Teilnehmerzahl im Vergleich zum Vorjahr in etwa konstant.

Der Haussperling (*Passer domesticus*) behauptete sich knapp auf dem ersten Platz der am häufigsten beobachteten Arten, verzeichnete jedoch im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang von 17 Prozent bei der durchschnittlichen Anzahl pro Garten. Auch beim Feldsperling – Platz 4 – ist

ein starker Rückgang zu verzeichnen (-22 Prozent Anzahl pro Garten zum Vorjahr). Dies spiegelt einen anhaltenden negativen Trend für den einstigen Allerweltsvogel wider. Als Gebäudebrüter sind Spatzen durch Fassadensanierungen und weniger Hecken und Sträucher in städtischen Gebieten besonders belastet.

Die Kohlmeise (*Parus major*) sicherte sich den zweiten Rang und zeigte eine gleichbleibende Entwicklung mit einem Zuwachs von 4 Prozent, wie auch die Blaumeise (*Cyanistes caeruleus*) (-2 Prozent) auf Platz drei. Die Amsel (*Turdus merula*) auf Platz fünf zeigte eine leichte Erholung im Vergleich zum starken Einbruch im vergangenen Jahr mit einem Zuwachs von 4 Prozent.

Das strenge Winterwetter mit geschlossener Schneedecke und Frost beeinflusste die Zählung maßgeblich. Während Wasservögel aufgrund zugefrorener Gewässer seltener gemeldet wurden, zogen die winterlichen Bedingungen viele Vögel zu den Futterstellen. Dies könnte die beobachteten Zahlen beeinflusst haben und erklärt möglicherweise die vermehrten Sichtungen von Arten wie Kranichen (+225 Prozent), die eine Winterflucht zeigten, Rotkehlchen (+23 Prozent) sowie von Schwanzmeisen (+21 Prozent), die aus dem Norden eingewandert sein könnten. >>>

### Deutschlandweite Auswertung

Deutschlandweit haben 145.000 Menschen bei der „Stunde der Wintervögel“ mitgemacht und mehr als 3,27 Millionen Vögel in über 102.000 Gärten und Parks gezählt. „Das ist das drittbeste Teilnehmendenergebnis aller 16 Zählungen und ein Plus von etwa 20 Prozent im Vergleich zum Vorjahr“, freut sich NABU-Naturschutzexperte Julian Heiermann. Er vermutet: „Schnee und Frost haben für das passende Winter-Feeling gesorgt, so dass viele Menschen Lust hatten, sich mit den Wintervögeln im Garten zu beschäftigen.“ Weniger erfreulich sind die Ergebnisse der Zählung. Mit im Schnitt gesichteten 32 (in Sachsen ca. 34) Vögeln wurden noch nie so wenige Individuen pro Garten oder Park gemeldet wie in diesem Jahr. Zur ersten Zählung 2011 waren noch 45,8 Vögel (in Sachsen ca. 47) im Durchschnitt gemeldet worden. „Über die vielen Jahre ‚Stunde der Wintervögel‘ lässt sich leider ein stetiger Abwärtstrend beobachten“, stellt Heiermann fest. „Damit reihen sich auch häufige Arten, wie Amseln, Meisen, Finken und Spatzen in den zunehmenden Schwund der Vogelbestände ein, wenn es auch hier nicht so dramatisch abwärts geht, wie das bei den Agrarvögeln der Fall ist.“

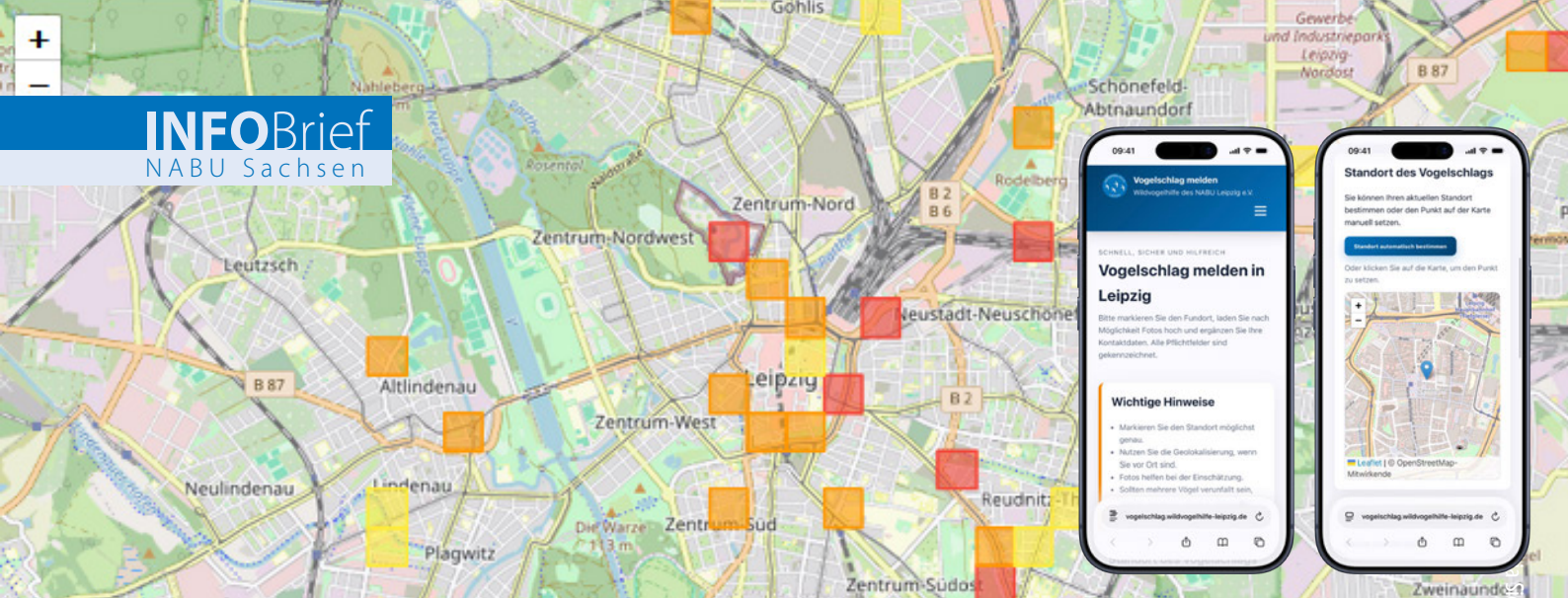
### Spatzenverluste an der Spree

Besonders auffällig ist der große Rückgang der beiden Spatzenarten. Bundesweit wurden sie 15 Prozent (Haussperling) und 10 Prozent (Feldsperling) seltener gesichtet als im Vorjahr. Am stärksten betroffen ist Berlin: Die Sichtungen des

Feldsperlings lagen in diesem Jahr um 30 Prozent niedriger als 2025, beim Haussperling sind es sogar 45 Prozent weniger. „Wo all die Spatzen hin sind, müssen wir nun genauer untersuchen“, so Heiermann. „Klar ist, dass Brutplatz- und Nahrungsmangel seit Jahren ein Problem für die beiden Arten sind. In Berlin könnten ungünstige Witterungsbedingungen in diesem Jahr den Rückgang verstärkt haben.“ Wo Verlierer sind, gibt es auch Gewinner: Kohlmeise, Blaumeise, Amsel, Buchfink und Rotkehlchen kamen teils deutlich häufiger als im Vorwinter an die Futterhäuser. Auf diese fünf Arten entfällt in nahezu allen Regionen der Löwenanteil an Zunahmen. Von den mittelhäufigen Arten zeigten unter anderem Schwanzmeisen, Goldammern und Zaunkönige Beobachtungsanstiege. Trotz seines Negativtrends liegt der Haussperling bundesweit immer noch ganz vorn in der Rangliste der am häufigsten gesichteten Vögel. Es folgen Kohlmeise, Blaumeise, Amsel und Feldsperling.

Die „Stunde der Wintervögel“ ist Deutschlands größte wissenschaftliche Mitmachaktion und wird vom NABU und seinem bayerischen Partner LBV (Landesbund für Vogel- und Naturschutz) durchgeführt. Die Aktion liefert in enorm hoher Auflösung Daten zur Winter-Bestandsentwicklung häufiger Arten des Siedlungsraums. Je größer die Teilnahmezahlen und je länger die Zeitreihe, desto aussagekräftiger sind die Ergebnisse. Die nächste Zählaktion ist die „Stunde der Gartenvögel“ und findet vom 8. bis 10. Mai statt.





Heatmap von Vogelschlagmeldungen in Leipzig. Die Karte zeigt die Bereiche mit erhöhtem Vogelschlagrisiko basierend auf den eingegangenen Meldungen. (gelb: wenig, orange: mittel, rot: hoch). / Handyansichten der Meldeapp.

## Gemeinsam Vögel retten

### NABU Jena und NABU Leipzig starten Mitmachprojekt gegen Vogelschlag

Vogelschlag an Glasflächen ist eine der häufigsten Todesursachen für Vögel in Deutschland. Der NABU Jena hat nun ein selbst entwickeltes Portal vorgestellt, mit dem dieses Problem sichtbar gemacht werden kann. Dieser Vogelschlagmelder sammelt systematisch Daten zu Ort, Datum, Fotos und Fundumständen. Eine vergleichbare Plattform gibt es bisher nicht. Die Nutzung ist kostenlos, niedrigschwellig und öffentlich zugänglich. In einem Pilotprojekt führen der NABU Jena und der NABU Leipzig das Portal ein.

Meldungen sind über folgende Webseiten möglich:

- NABU Jena: [vogelschlag.nabu-jena.de](http://vogelschlag.nabu-jena.de)
- NABU Leipzig: [vogelschlag.wildvogelhilfe-leipzig.de](http://vogelschlag.wildvogelhilfe-leipzig.de)

Die eingetragenen Daten werden in einer sogenannten Heatmap dargestellt – eine Kartenansicht, die Schwerpunkte hervorhebt. Dadurch lassen sich besondere Gefahrenstellen in der Region erkennen. Die Daten dienen als Grundlage, um ein erhöhtes Tötungsrisiko an Gebäuden nachzuweisen. So können unter anderem Behörden Schutzmaßnahmen zum Vogelschutz anordnen.

Madleen Schätz vom NABU Jena erklärt: „Nur wenn wir wissen, wo und wie häufig Vogelschläge auftreten, können wir gezielt handeln.“ Jede Meldung mit Foto, Datum und Ort hilft, gefährliche Glasflächen zu identifizieren.

Vögel erkennen Glas nicht als Hindernis. Spiegelungen von Himmel, Bäumen oder Grünflächen täuschen freie Flugwege vor. Durchsichtige Glasflächen bleiben für sie unsichtbar. Kollisionen führen oft zu inneren Verletzungen oder tödlichen Gehirnerschütterungen. Besonders gefährlich sind große Glasfassaden, Eckverglasungen, Wintergärten und Glasbalkone. Das Risiko steigt im Frühjahr und Herbst während der Zugzeiten.

Der NABU Jena und der NABU Leipzig rufen die Bevölkerung

Nach Glaskollision verstorbene Waldschnepfe. Foto: NABU Leipzig



zur aktiven Mitarbeit auf. Ziel ist eine langfristige Reduzierung von Vogelschlag in Städten und Gemeinden, Institutionen und Verbände können die Plattform ebenfalls nutzen. Interessierte Organisationen wenden sich direkt an den NABU Jena (post@nabujena.de).

### Über die Wildvogelhilfe des NABU Leipzig

Die Wildvogelhilfe Leipzig ist seit 2013 eine Arbeitsgruppe im NABU Leipzig mit dem Ziel, Wildvögeln in Not zu helfen. Zur Arbeit gehört vorrangig, hilfeschuchende Menschen, die einen Vogel gefunden haben, zu beraten sowie die Fundsituation und Hilfebedürftigkeit einzuschätzen. Wenn nötig, werden hilfsbedürftige Vögel in der Wildvogelstation aufgenommen. Hier werden die Tiere gepflegt und auf die Auswilderung vorbereitet. Jedes Jahr versorgt die rein ehrenamtlich arbeitende Wildvogelhilfe Leipzig mehrere hundert Vögel verschiedener Vogelarten. In der Dokumentation aller aufgenommenen Vogelnotfälle ist Vogelschlag an Glas die häufigste Unfallursache in Leipzig.

## Fundursachen

stationär aufgenommenen Vögel  
in der Wildvogelhilfe Leipzig 2013 – 2025



## Insekten in Gärten

### Sonderheft der Sächsischen entomologischen Zeitschrift erschienen



Ganz gleich ob Obst-, Gemüse-, Zier- oder Naturgarten: Gärten werden nach den Vorstellungen ihrer Besitzerinnen und Besitzer genutzt. Um einer solchen Vorstellung näher zu kommen, wird im Garten gegraben, gegrubbert, geharkt, gehakt, gepflanzt, gedüngt, gegossen und geerntet. Diese vielen Störungen im Jahresverlauf scheinen einem Raum der Ruhe

zuwiderzulaufen, in dem sich Artenvielfalt entwickeln kann. Doch schon bei einer flüchtigen Betrachtung wird deutlich, dass Artenvielfalt in Gärten erwünscht ist: Bestäuber für die Kulturpflanzen, Räuber und Parasitoide als natürliche Gegenspieler für potentielle Schaderreger an Kulturpflanzen und nicht zuletzt die Tiere, die uns Menschen glücklich machen, wie zum Beispiel Singvögel, Tagfalter und Igel.

In dieser Sonderausgabe der Sächsischen entomologischen Zeitschrift gehen neun Autorinnen und Autoren der Frage nach, welches Potential Gärten für die Förderung insbesondere von Insekten haben. Es kommen Personen zu Wort, die zugleich Gärtner und Insektenforscher sind. Sie nutzen und gestalten ihre Gärten ganz unterschiedlich, zum Anbau von Obst, Gemüse, Kartoffeln, Kräutern, Zier- und Wildpflanzen, und zur Erholung. Damit repräsentieren sie ein Spektrum, wie wir es auch sonst in unserer Gesellschaft finden. In den Beiträgen ist zu erfahren, auf welche Art und Weise Käfer, Schmetterlinge, Bienen oder Wanzen in Gärten gefördert werden können und welche langjährigen Ergebnisse dabei erzielt wurden. Außerdem wird ein Überblick über den Stand der Erforschung der Insektenvielfalt in Gärten und der besonderen Bedeutung von Hecken für die Artenvielfalt gegeben. So soll dieses Sonderheft Anregungen zur Förderung der Insektenvielfalt im eigenen Garten geben sowie als Grundlage zur weiteren Diskussion und Erforschung der Förderung der Insektenvielfalt in Gärten dienen.

Matthias Nuß

Die Publikation ist gegen Übernahme der Versandkosten kostenfrei beim NABU Sachsen erhältlich (landesverband@NABU-Sachsen.de). Alternativ steht Ihnen die >>> **Online-Version** zur Verfügung.

Der Druck des Heftes wurde gefördert aus Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale, die im Naturschutzfonds der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt verwaltet werden.

## Amphibienwanderung beginnt NABU Sachsen ruft zum Schutz an Sachsens Straßen auf

Mit den ersten milden und regnerischen Nächten beginnt in Sachsen die alljährliche Amphibienwanderung. Erdkröten, Grasfrösche, Molche und Co. machen sich auf den Weg von ihren Winterquartieren zu den Laichgewässern. Dabei folgen sie uralten Wanderrouten, die heute vielerorts von Straßen durchschnitten werden. Für die langsam wandernden Tiere wird der Verkehr zur tödlichen Gefahr. In vielen Regionen des Freistaates beginnen Ehrenamtliche in diesen Tagen mit dem Aufbau mobiler Amphibienschutzzäune. Ziel ist es, die Tiere vor dem Straßentod zu bewahren und lokale Populationen zu sichern. Die Zäune sind rund vierzig Zentimeter hoch und verlaufen entlang besonders gefährdeter Straßenabschnitte. Sie halten die Amphibien von der Fahrbahn fern und leiten sie zu eingegrabenen Fangeimern. Diese werden täglich kontrolliert. Die Tiere werden vorsichtig entnommen und sicher auf die andere Straßenseite gebracht, damit sie ihre Wanderung zu den Laichgewässern fortsetzen können. Sobald die Temperaturen dauerhaft über etwa drei bis fünf Grad Celsius steigen und Regen einsetzt, setzt die Hauptwanderzeit ein. Je nach Wetterlage dauert sie mehrere Wochen oder konzentriert sich auf wenige Tage.

In Sachsen engagieren sich NABU-Gruppen unter anderem in Leipzig, Nordsachsen, Dresden, Chemnitz, Freiberg, im Vogtland und im Erzgebirge. In Ranspach und Fasendorf im Vogtland betreut der NABU Pausa gemeinsam mit der Straßenmeisterei Plauen mehrere hundert Meter Schutzzaun. In Dresden werden an verschiedenen Standorten Zäune aufgebaut und kontrolliert. In Löbau, Wittichenau, Torgau,

Freiberg und im Leipziger Raum sichern Ehrenamtliche zahlreiche weitere Gefahrenstellen.

Beim täglichen Umsetzen der Tiere werden zudem Arten und Individuenzahlen erfasst, um Entwicklungen über Jahre hinweg nachvollziehen zu können. Die Daten zeigen jedoch vielerorts einen besorgniserregenden Trend. Anhaltende Trockenperioden, veränderte Wasserverhältnisse und milde Winter lassen die Bestände an den meisten Orten in Sachsen sinken. Amphibien sind ein zentraler Bestandteil unserer Ökosysteme. Sie regulieren Insektenbestände und dienen zahlreichen anderen Arten als Nahrung. Ihr Rückgang ist ein empfindlicher Indikator für den Zustand unserer Landschaft.

Obwohl der Schutz der Amphibien maßgeblich auf dem Einsatz ehrenamtlicher Helfer und Helferinnen beruht, ist die praktische Umsetzung vielerorts auch auf staatliche Förderprogramme wie „Natürliches Erbe“ angewiesen. Derzeit fehlen jedoch ausreichend Mittel: Förderungen werden gekürzt oder können gar nicht erst beantragt werden.

Viele Zäune werden über Wochen täglich betreut, oft am frühen Morgen und bei großer Wanderaktivität zusätzlich am frühen Abend. Wer sich im Amphibienschutz engagieren möchte, nimmt am besten Kontakt zur örtlichen NABU-Gruppe auf. Dort erfahren Sie, wo sich Schutzzäune in Ihrer Nähe befinden und wo aktuell Unterstützung gebraucht wird. Vorkenntnisse sind dabei nicht erforderlich. Alles Wichtige lernen Sie direkt bei einer Einweisung durch erfahrene Aktive vor Ort.

Eine Übersicht über die Standorte der Zäune findet sich hier:

<https://sachsen.nabu.de/tiereundpflanzen/amphibien/20424.html>



Foto: Bärbel Franzke

Aufbau Amphibienzaun im Naturschutzgebiet „Prudel Döhlen“ bei Torgau. Der Biberhof Torgau freut sich über freiwillige Helfer zum Auf- und Abbau des Zauns sowie der täglichen Kontrolle. Foto: Monique Altmann



## Lithiumabbau als „Strategisches Projekt“

### Risiko von Ewigkeitslasten wie beim Uranbergbau

Der geplante Lithiumabbau in Zinnwald soll als „Strategisches EU-Projekt“ beschleunigt werden. Das riskiert Naturzerstörung und teure Ewigkeitslasten wie beim Uranbergbau. Gemeinsam mit anderen Verbänden fordert der NABU strenge Prüfungen statt Genehmigungsturbo.

Der NABU Sachsen unterstützt ein Schreiben der Grünen Liga Osterzgebirge e. V. und regionaler Bürgerinitiativen aus Deutschland und Tschechien an die EU-Kommission. Darin lehnen sie das Vorhaben der Firma Zinnwald Lithium ab, als „Strategisches Projekt“ nach dem Critical Raw Materials Act (CRMA) anerkannt zu werden.

Schon 2024 hatten die Initiativen gegen diese Einstufung protestiert, da sie schnellere Genehmigungen für den Rohstoffabbau ermöglichen würde und dadurch erhebliche schädliche Auswirkungen auf Natur und Mensch zu befürchten waren. Die EU-Kommission folgte dieser Kritik: Das deutsche Projekt in Zinnwald erhielt keinen strategischen Status, das tschechische Vorhaben, das dasselbe Vorkommen von

der anderen Bergseite aus ausbeuten will, hingegen schon. Im Vergleich zur letzten Bewerbungsrunde wurde die Planung des deutschen Abbaivorhabens zwar weiterentwickelt, unter anderem durch die Festlegung eines konkreten Standorts, dennoch sieht der NABU Sachsen die Einordnung als „Strategisches Projekt“ kritisch und setzt sich für sorgfältige Prüfungen und Genehmigungsverfahren ein.

„Umweltprüfungen sind ein hart erkämpftes und unverzichtbares Instrument“, erklärt Maria Vlaic, Vorsitzende des NABU Sachsen. „Sie dürfen nicht zugunsten kurzfristiger wirtschaftlicher Interessen aufgeweicht werden. Eine verantwortungsvolle Rohstoffpolitik braucht Akzeptanz, Transparenz und klare ökologische Leitplanken – damit die Energiewende nicht auf Kosten von Natur und Gesundheit umgesetzt wird.“ Der Critical Raw Materials Act soll die Versorgung Europas mit kritischen Rohstoffen sichern – ein Ziel, das der NABU Sachsen grundsätzlich unterstützt. Gleichzeitig kann aber der Status eines „Strategischen Projekts“ den Druck erhöhen, Genehmigungsverfahren zu verkürzen und Umweltbelange zu depriorisieren.

#### Uranbergbau ist immer noch Mahnung

Vermeintliche Detailfragen im Genehmigungsverfahren können zu dauerhaften Belastungen sowie hohen Nachsorgekosten führen. Diese sogenannten Ewigkeitslasten machen langfristige technische Maßnahmen notwendig, die meist sehr teuer sind. >>>



Der Uranbergbau im Erzgebirge führt bis heute vor Augen, welche immensen Folgen der Rohstoffabbau für die Gemeinschaft und die Natur haben kann. Der Pehnabach in der sächsischen Schweiz ist das jüngste Beispiel dafür: Bis heute ist eine künstliche Wassereinleitung erforderlich, weil das natürliche Quellsystem durch den Jahrzehnte zurückliegenden Uranbergbau zerstört wurde. In den ursprünglichen Planungen wurden diese Folgen unzureichend berücksichtigt. Heute belasten sie die Menschen, Politik und Verwaltung gleichermaßen.

## Leipziger Stadtnatur vor

## Gericht

## Verhandlungstermin

## Wilhelm-Leuschner-Platz

Gemeinsam mit dem NABU Leipzig zog der NABU Sachsen bereits 2021 vor Gericht, um gegen die Genehmigung für die Fällaktionen auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz vorzugehen. Der NABU Leipzig hatte festgestellt, dass weder der Gehölz-, noch der Arten- und Biotopschutz vor Beginn der Arbeiten ordentlich betrachtet worden war. Es fehlte die fachliche Grundlage für die Genehmigung und auch eine ökologische Baubegleitung war nicht zu finden. Stattdessen sollten schnell Tatsachen geschaffen werden.

Nachdem der Berufung gegen das erste Urteil des Verwal-

Der NABU Sachsen teilt daher die Auffassung, dass derartige Eingriffe in den Naturraum nur auf Basis aktueller und vollständiger Daten, fundierter Gutachten, transparenter Prüfung von Alternativen und unter Einbeziehung der Folgekosten beurteilt werden dürfen.

Wo Rohstoffgewinnung unvermeidbar ist, müssen Prüfverfahren, Beteiligung und Schutzmaßnahmen so ausgestaltet sein, dass Natur und Menschen nicht die langfristigen Kosten tragen.

tungsgerichtetes Leipzig stattgegeben wurde, welches sich auf Formalia beschränkt hatte, muss nun das Obergericht zur letztendlichen Klärung der Sache herangezogen werden.

Am **26.03.2026** um 10 Uhr findet die erste Verhandlung vor dem Obergericht zu den Fällaktionen auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz statt. Das Obergericht tagt zu dem Fall ausnahmsweise am Verwaltungsgericht in Leipzig.



Abbildung: NABU Leipzig

## Die ersten Störche kehren nach Sachsen zurück!

Mitte Februar wurden die ersten Störche in Schkeuditz, Glauchau und Cunnersdorf gesichtet. Ein erstes Foto kommt von Klaus Döges Storchenecam aus Otterwisch – aufgenommen am 18.02.2026 morgens halb acht.





Der straßenähnliche Wegbau behindert die Auenbewässerung. Foto: Renate Wilhelms

## NABU gewinnt Klage Wegeausbau im FFH-Gebiet Röderaue war rechtswidrig

Der NABU Sachsen hat vor dem Verwaltungsgericht Dresden einen wichtigen Erfolg für den Schutz europäischer Naturschutzgebiete erzielt. In dem Verfahren gegen das Landratsamt Meißen stellte das Gericht fest, dass sowohl die Verlegung eines Breitbandkabels als auch der anschließende Ausbau eines Waldweges im FFH-Gebiet „Röderaue und Teiche unterhalb Großenhain“ rechtswidrig waren. Der Landkreis Meißen hatte im Jahr 2018 die Kabelverlegung durch das geschützte Gebiet genehmigt. Im Anschluss wurde der Waldweg ausgebaut, ohne eine erforderliche naturschutzrechtliche Genehmigung oder eine FFH-Verträglichkeitsvorprüfung durchzuführen. Ein mehrjähriges gerichtliches Verfahren brachte keine Einigung im Sinne der

Natur, obwohl dem Landkreis Meißen verschiedene Wege für Kompensationsmaßnahmen im Rahmen einer gütlichen Einigung aufgezeigt wurden. Das Gericht bestätigte nun, dass beide Maßnahmen rechtswidrig waren.

Dr. Maria Vlaic, Landesvorsitzende des NABU Sachsen, erklärt: „Es ist bedauerlich, dass der Landkreis einen Vergleich abgelehnt hat und stattdessen erhebliche Verfahrenskosten entstanden sind, die besser in Renaturierungsprojekte oder den praktischen Artenschutz geflossen wären. Das Urteil zeigt jedoch, wie unverzichtbar die gerichtliche Kontrolle des Verwaltungshandelns durch Umweltverbände ist.“ Der Fall unterstreicht die Bedeutung des Klagerechts für Natur- und Umweltschutzverbände. Ohne dieses Instrument wäre die Durchsetzung bestehender EU-, Bundes- und Landesgesetze in der Praxis erheblich geschwächt. Umweltverbände übernehmen keine Verhinderungs-, sondern eine notwendige Kontrollfunktion im Interesse von Natur, Rechtsstaatlichkeit und Allgemeinheit.

## Regionalplan Oberlausitz- Niederschlesien Teilfortschreibung Windenergie

Der Ausbau der Windenergie wird im Naturschutz kritisch beäugt und divers diskutiert. Zentraler Knackpunkt ist dabei meist der konkrete Ort, an dem die eigentlichen Anlagen entstehen. Das Gesetz gibt nur ein Prozentziel vor, nicht aber die Orte. Den Behörden ist ein sehr begrenzter Spielraum bei der Beeinflussung dieser Standortwahl gegeben. Entscheidend ist daher, dass die kartografische Festlegung von geeigneten Räumen auf einer Ebene passiert, die einen größeren Überblick hat, als bspw. einzelne Gemeinden oder Landratsämter. Damit die Erfüllung der gesetzlich vorgegebenen Flächen-

ziele für den Ausbau der Windenergie einer engeren räumlichen Steuerung unterworfen wird, haben die regionalen Planungsverbände die Aufgabe, Flächen zu markieren, auf denen der Ausbau der Windenergie tendenziell geringere Konflikte mit anderen Belangen auslöst. Auf diesem Weg können naturschutzfachlich hochwertige Flächen und Biotopverbünde ausgeschlossen und entsprechend geschützt werden.

Vom **03.03. bis zum 27.04.2026** werden die Planunterlagen zur Teilfortschreibung Windenergie des Regionalplanes Oberlausitz-Niederschlesien öffentlich ausgelegt. Innerhalb dieses Zeitraums hat der NABU Sachsen die Möglichkeit, die Belange des Natur- und Umweltschutzes in Form einer Stellungnahme in die Planung einzubringen. Mit Hinweisen zu konkreten Einwendungen können sich Mitglieder bis zum **13.04.2026** an den Referenten für Naturschutzrecht und -politik, Tarik Güzel ([guezel@nabu-sachsen.de](mailto:guezel@nabu-sachsen.de)) wenden.

## Artenschutz in Sachsen Neue Ausgabe naturnah



Artenschutz ist kein Randthema. Er entscheidet darüber, ob Sachsens Landschaften auch morgen noch lebendig sind. Die neue Ausgabe unseres naturnah Magazins widmet sich deshalb ganz dem Schutz bedrohter Arten und fragt, was jetzt konkret zu tun ist. Wir blicken auf die politische Debatte um den Wolf und

zeigen, warum wirksamer Herdenschutz mehr bewirkt als symbolische Abschussforderungen. Wir erklären, weshalb das Verbandsklagerecht kein Hemmnis, sondern ein Garant für rechtsstaatliche Planung ist. Und wir nehmen Sie mit an Sachsens Straßenränder, wo Ehrenamtliche jedes Frühjahr tausende Amphibien vor dem Verkehrstod bewahren. Beim Artenschutz in Sachsen geht es um politische Rahmenbedingungen, um faire Unterstützung für Landnutzer, um wissenschaftliche Grundlagen und um das Engagement vieler Ehrenamtlicher. Die Ausgabe erzählt von Menschen, die handeln. Von jungen Naturbegeisterten, die in Artenkenntnis-seminaren lernen, wie man Wildbienen, Pflanzen oder Heuschrecken sicher bestimmt. Von engagierten Feldhamsterschützern rund um Delitzsch. Von Gebäudeeigentümern, die mit dem neuen Sächsischen Sanierungsleitfaden Quartiere für Mauersegler und Fledermäuse erhalten. Und vielen anderen mehr. naturnah 01/2026, das Mitglieder-magazin des NABU-Sachsen, erscheint am 07.03.2026 als Beileger im Naturschutz heute. Online ist es anschließend hier zu finden: <https://sachsen.nabu.de/wirueberuns/publikationen/18730.html>

## Selten in Sachsen: Der Igelstachelbart ist Pilz des Jahres 2026

Die Deutsche Gesellschaft für Mykologie (DGfM) hat den Igelstachelbart (*Hericium erinaceus*) zum Pilz des Jahres 2026 gekürt. Erstmals konnte die Öffentlichkeit 2025 online entscheiden. Die Wahl soll die Aufmerksamkeit auf gefährdete Arten und den Schutz ihrer Lebensräume lenken. Der Igelstachelbart ist ein gefährdeter Spezialist in Sachsens Wäldern und manchem Pilzkenner auch unter den Namen „Pom-Pom blanc“, Löwenmähne, Affenkopfpilz und Yamabushitake ein Begriff. Der holzersetzende Weißfäulepilz gedeiht vor allem an altem Totholz von Buchen und Eichen. „In Sachsen ist der Pilz mit nur 15 dokumentierten Funden extrem selten und gilt als vom Aussterben bedroht (Rote Liste 1)“, berichtet Wolfgang Friese vom NABU Burgstädt. Da der Pilz auf naturnahe, feuchte Laubmischwälder angewiesen ist, unterstreicht sein Vorkommen den hohen ökologischen Wert dieser Biotope. Der Pilz bildet 10 bis 30 cm große, weißliche Fruchtkörper aus, die an der Unterseite charakteristische, 2 bis 5 cm lange Stacheln tragen. Die Sichtbarkeit der Fruchtkörper beschränkt sich meist auf die Monate September bis November. Während er in Deutschland insgesamt als „stark gefährdet“ (Katego-

rie 2) eingestuft wird, sind Wildfunde in Sachsen eine absolute Seltenheit und sollten aus Naturschutzgründen niemals gesammelt werden. Trotz seiner Seltenheit in der Natur ist der Igelstachelbart als Speisepilz bekannt und lässt sich gut züchten. In der traditionellen chinesischen Medizin wird er zudem als Vitalpilz geschätzt. In Deutschland werden Extrakte überwiegend als Nahrungsergänzungsmittel vertrieben, wobei ihnen positive Wirkungen auf Magen und Nervensystem zugeschrieben werden.



Igelstachelbart. Foto: Veronika Wähnert

Im 2025 erschienenen Buch „Vitalpilze: einfach entdecken, anbauen, probieren“ (19,90 Euro) beschreiben Wolfgang Friese und Veronika Wähnert die gesundheitsfördernde Wirkung heimischer Pilze wie dem Igelstachelbart, Birkenporling und Eichhase. Diese natürlichen Schätze stärken das Immunsystem sowie die Verdauung und wirken zudem entzündungshemmend. Der Ratgeber bietet auf 173 Seiten praktische Anleitungen zum Erkennen, Selbstanbau und zur Zubereitung der Pilze für den Alltag.



Jetzt eine Patenschaft übernehmen!

# Patenschaften

[www.patenschaft.NABU-Sachsen.de](http://www.patenschaft.NABU-Sachsen.de)

Mit einer **Patenschaft** übernehmen Sie Verantwortung für die Erhaltung wertvoller Lebensräume – eine schöne Geschenkidee für Tier- und Naturbegeisterte.

**Schaf:** Die Patenschaft für ein Schaf beträgt 40 Euro pro Jahr.

**Rind:** Ab 120 Euro im Jahr können Sie eine Patenschaft für ein Rind übernehmen.

Mit Ihrer Patenschaft sichern Sie die artgerechte Versorgung unserer Tiere und ermöglichen uns, den Natur- und Artenschutz weiter auszubauen. Ihr Engagement hilft uns, diese nachhaltige Form der Schaf- und Rinderhaltung langfristig zu sichern.



Tierisch gute Landschaftsgärtner steigern Biodiversität

NABU-Landesverband Sachsen e. V.  
Bank für Sozialwirtschaft Leipzig  
IBAN: DE66 3702 0500 0001 3357 01  
BIC-Code: BFSWDE33XXX

Hinweis: Überschüssige Spendererträge setzen wir für weitere wichtige Naturschutzprojekte des NABU Sachsen ein. Ihre Spenden sind steuerlich absetzbar. Bei Angabe Ihrer Adresse erhalten Sie von uns ab einem Betrag von 300 Euro automatisch eine Spendenbescheinigung. Für Zuwendungen unter 300 Euro genügt ein Kontoauszug zur Vorlage beim Finanzamt. Datenschutz: Der NABU-Landesverband Sachsen e. V., Lößbauer Straße 68 | 04347 Leipzig, verarbeitet Ihre angegebenen Daten gem. Art. 6 (1) b) DSGVO für die Spendenabwicklung.



Gezielte Entnahme von Randgehölzen im FND Zedtlitzer Grund. Fotos: Thomas Arndt

## Entbuschung im Zedtlitzer

### Grund

## Pflegemaßnahmen für seltene Arten erfolgreich umgesetzt

Im Februar führte der NABU Sachsen im Flächennaturdenkmal Zedtlitzer Grund (Mordgrund) Maßnahmen zum Erhalt der lokalen Artenvielfalt durch. Das Gebiet innerhalb der FFH-Region Bergbaufolgelandschaft Bockwitz stellt eines der letzten Rückzugsgebiete für den Wiesenknopf-Ameisenbläuling im Landkreis Leipzig dar. Dieser besondere Tagfalter ist ebenso wie das dort vorkommende Breitblättrige Knabenkraut auf sehr spezifische Lebensbedingungen angewiesen. Beide Arten benötigen feuchte, artenreiche Wiesenstandorte, die eine hohe Besonnung aufweisen. Da sich die Gehölze im Randbereich in den letzten Jahren trotz extensiver Mahd stark ausgebreitet und durch ihr Alter eine erhebliche Beschattungswirkung entwickelt hatten, war eine Gehölzpflege

dringend notwendig geworden. Die Umsetzung konzentrierte sich darauf, die randlichen Strukturen auf ihre ursprüngliche Ausdehnung zum Zeitpunkt der Unterschutzstellung zurückzudrängen. Durch die gezielte Entnahme einzelner großer Bäume wurde die Beschattung reduziert, was im Zusammenspiel mit der regulären Wiesenmahd zu einem flächenmäßigen Zugewinn für die gefährdeten Offenlandarten führt. Die Durchführung der Arbeiten gestaltete sich aufgrund der Bodenverhältnisse als anspruchsvoll. Da es sich größtenteils um eine Feuchtwiese handelt, hätte der Einsatz schwerer Forstmaschinen die Grasnarbe und die seltenen Orchideen nachhaltig geschädigt. Aus diesem Grund erfolgte die Entbuschung durch das Team der Landschaftspflege des NABU Sachsen in aufwändiger Handarbeit. Ein Teil des Schnittgutes fand eine Verwendung im Projekt Zukunftsgärtnern in Borna-Gnandorf. Dort wurde es für die Anlage einer Benjeshecke genutzt und findet so als wertvolles Strukturelement für neue Lebensräume eine Verwendung.

## Kopfweidenpflege in Plaußig:

### Generationsübergreifender Einsatz in Portitz

Mitte bis Ende Februar ruft der NABU Plaußig/Portitz traditionell zum alljährlichen Kopfweidenschnitt auf, der dieses Jahr an zwei Terminen durchgeführt wurde. Der Standort in den Plaußiger Wiesen bietet mit seinem feuchten und nährstoffreichen Boden ideale Bedingungen für ein stabiles

Wachstum. Kopfweiden sind weit mehr als nur Bäume; sie sind eigenständige Biotope und bieten Lebensraum für eine beeindruckende Vielzahl an Pflanzen und Tieren. Während Epiphyten und Baumpilze hier siedeln, finden höhlenbewohnende Vogelarten, Käfer und Säugetiere wie Bilche oder Mäuse sicheren Unterschlupf. Sogar Fledermäuse nutzen die Baumhöhlen als Sommerquartier. Der hohe Totholzanteil alter Weiden ist zudem ein Paradies für Ameisen, Wespen und Hornissen, was die Bäume so schützenswert macht. Da die Weidenruten an diesem Standort jährlich eine beachtliche Länge von drei bis vier Metern erreichen, ist ein



Kopfweide nach dem Rückschnitt.

Schnitt mindestens alle zwei Jahre notwendig, um die Vitalität der Bäume zu erhalten.

Im Fokus der aktuellen Einsätze standen die Weiden entlang des Wassergrabens, während weitere Exemplare im Umfeld bewusst unangetastet blieben. Deren früh im Jahr aufblühende Weidenkätzchen dienen als lebenswichtige erste Nahrungsquelle für Insekten und Wildbienen. Bei

der ersten Aktion fanden sich sieben engagierte Helfer ein, die das

Schnittgut direkt für eigene Zwecke einplanten, sodass der Abtransport mit privaten PKWs reibungslos funktionierte. Besonders erfreulich war der zweite Einsatz, bei dem eine

Hortklasse der Grundschule Portitz aktiv wurde. Unter

Anleitung von Carmen Walisch und weiteren Erwachsenen lernten die Kinder spielerisch, worauf es beim Naturschutz ankommt. Die Weitergabe von Wissen und das

praktische Einbeziehen der nächsten Generation in die Landschaftspflege ist der NABU-Ortsgruppe ein Herzensanliegen. Das anfallende Schnittgut war dabei heiß begehrt und wurde bis auf die letzte Rute für Bastelprojekte, Flechtarbeiten oder den Bau von Weidentipis im „Grünen Klassenzimmer“ verwendet. Getreu dem Motto „viele Hände, schnelles Ende“ war die Arbeit zügig erledigt. Von der fachgerechten Pflege der wertvollen Kopfweiden bis zur vollständig nachhaltigen Verwertung des Materials war die Aktion für alle Beteiligten eine rundum gelungene Sache.

Steffen Wagner



Kopfweide vor dem Rückschnitt. Fotos: Steffen Wagner

## Gemeinsam für Sachsens Natur:

### Unser junges Werbeteam ist wieder unterwegs

Vielleicht treffen Sie sie vor dem REWE, Bio-Markt oder EDEKA um die Ecke oder an markanten Plätzen in der Stadt: Unsere Botschafterinnen und Botschafter sind naturbegeisterte junge Menschen (oft Studierende), die sich mit viel Herz für den Artenschutz in unserer Heimat einsetzen. Vor dem Start hat sich das Team am 23. Februar 2026 direkt

beim NABU Dresden-Meißen über aktuelle Projekte vor Ort informiert, um an den Infoständen aus erster Hand berichten zu können.

Egal ob in Dresden, Chemnitz, Zwickau oder Leipzig, sie informieren ehrlich und direkt über unsere Arbeit vor Ort und wie man uns als NABU-Fördermitglied langfristig unterstützen kann. Wenn Sie unsere Teams sehen, schenken Sie ihnen ein offenes Ohr! Wir sind auf der Suche nach neuen Fördermitgliedern und aktiven Mitstreitern.

Danke an alle, die bereits an den Infoständen angehalten haben und uns unterstützen.



Foto: Julian Baumgärtel



Matthias Koplanski und Herbert Schnabel am Weißstorchnest in Keula.  
Foto: Peter Schierack.



Weißstörche in Keula. Foto: Peter Schierack

dem Brutpaar auf einem Eisenmast im Garten bei Kubaink suchen jedes Jahr weitere Störche nach geeigneten Nistunterlagen. Voriges Jahr im August konnte man

öfters ein Paar auf dem

zerfallenen Nest sehen.

Die warme Witterung am 11. Februar wurde genutzt, um das marode Storchennest zu reparieren. Beim Rückschnitt der Kopfweiden in unserem Garten wurden gleich Weidenruten für das Storchennest gebündelt. Nun brauchten wir noch eine Hebebühne. Dank der Dachdeckerfirma Schlegel/Koplanski konnten die Arbeiten schnell erledigt werden.

Auch in Spohla wurde 2012 ein zweites Storchennest auf einem Betonmast errichtet. Das Nest wurde gleich von einem

zweiten Paar besetzt und 2015 und 2017 flogen auch Junge aus. Danach wurde das Nest nur noch von Einzelstörchen besucht und das Nest ist in den letzten Jahren zerfallen. Die Anwohner wünschen sich ihre „Glücks-Störche“ zurück, aber dazu musste erst mal das Nest neu aufgebaut werden. Die rührige ehemalige Ortsvorsteherin Ramona Maul bemühte sich voriges Jahr intensiv um Hilfe, aber trotz zahlreicher Anfragen bei Behörden war eine schnelle Lösung nicht möglich. Die schnelle Hilfe kam jetzt vom NABU Wittichenau. Ein stabiles Gerüst aus Haselnuss als Unterbau für das neue Nest wurde schnell zusammengebaut, denn im Zuge des Rückbaus der Freileitung im Ort sollte das Nest Ende 2025 aufgebaut werden. Dazu ist es aber nicht gekommen und die ersten Störche könnten ab März aus ihren Winterquartieren bei uns eintreffen. Am 23. Februar wurde der Unterbau auf dem Eisenrad befestigt und mit 40 Bündel Weidenruten ausgelegt. Wieder kam unkomplizierte Hilfe von der Dachdeckerfirma Schlegel/Koplanski, welche die Hebebühne bereitstellte und gleich noch beim Nestaufbau half. Nun hoffen alle auf die Rückkehr der Störche.

Herbert Schnabel | NABU Wittichenau



Fertiges Nest Spohla, die Störche können kommen und weiterbauen, Foto: Herbert Schnabel

## Im Einsatz für den NABU-

## Wappenvogel

## Sanierte Nester für Keula und Spohla

Weißstörche gehören in den Dörfern entlang von Schwarzer Elster und Schwarzwasser zu den vertrauten Großvögeln. In den grundwassernahen Flussauen finden sie noch ausreichend Nahrung zur Aufzucht ihrer Jungen. Störche bauten früher ihre Nester auf Bäumen oder strohgedeckten Dächern. Später wurden Nisthilfen auf Ziegeldächern gebaut und heute befinden sich die meisten Storchennester auf Masten mit künstlichen Nisthilfen. Manchmal gibt es heftige Kämpfe um die Nester, deshalb werden den Störchen zusätzliche Nisthilfen angeboten.

In meinem Heimatdorf Keula wurde ein Betonmast mit Nestunterlage im März 2020 vom NABU Wittichenau errichtet, als Ersatz für das Nest auf einer Linde, wo ein Storchennest von 2015 bis 2017 brütete. Danach ist das Nest abgestürzt. Neben

## Wintereinsatz an den Bahnteichen Artenschutz kennt keine Kältepause

Auch wenn es etwas kälter ist, gearbeitet wird bei der Freiwilligenbrigade des NABU Wittichenau trotzdem. Das rund 12,8 Hektar große Areal an den Bahnteiche bestehend aus Teichen, Wald und Streuobstwiesen erfordert einen stetigen Einsatz, um die ökologische Vielfalt zu bewahren. Von den insgesamt sechs Gewässern befinden sich drei im Besitz des NABU, wobei zwei davon bereits in den vergangenen Jahren mithilfe von Förderprogrammen durch Fachunternehmen umfassend instandgesetzt werden konnten. Aktuell steht die Pflege des dritten Gewässers, des Schwauschteiches, im Mittelpunkt. Diese Maßnahme wird in Eigenregie durchgeführt, da sie nicht so umfangreich und mit eigenen Kräften zu stemmen ist. Ende 2025 wurde ein bis dahin nicht vorhandenes Einlassbauwerk am Zulaufgraben errichtet. Dieses Bauwerk ermöglicht erstmals eine präzise Wasserregulierung und reduziert gleichzeitig das ungehinderte Einwandern von Fischen. Da der Schwauschteich primär als Amphibienlaichgewässer dienen soll, ist ein weitgehend fischfreier Zustand entscheidend für den Fortpflanzungserfolg der heimischen Lurche. Den ersten großen Arbeitseinsatz am Teich leisteten 16 engagierte Mitglieder bereits am 27. Dezember 2025. Zwischen den

Feiertagen nahmen sie sich die Zeit, um das Schilf teilweise zu mähen, die Uferbereiche freizuschneiden und die Gräben zu reinigen. Der gezielte Schilfschnitt war dabei notwendig, um den Fortbestand der wertvollen Schwimmblattvegetation wie Seerosen, Laichkraut und Knöterich zu sichern.

Bis Ende Februar möchte die Freiwilligenbrigade die verbleibenden Pflegearbeiten abschließen. Neben den Arbeiten am Wasser verlangt auch der Baumbestand an der Grenze zum Gleiskörper der Deutschen Bahn regelmäßige Kontrollen und Aufmerksamkeit. Es zeigt sich immer wieder, dass an diesem besonderen Ort die Arbeit niemals ausgeht und helfende Hände stets willkommen sind. Sobald das Gewässer wieder vollständig geflutet ist, plant der NABU Wittichenau eine Bestandsaufnahme der vorkommenden Amphibienarten.

Uwe Kupsch | NABU Wittichenau



Foto: Uwe Kupsch

## Frühlingsbote: Gemeine Winterlibelle

Das Besondere an Winterlibellen ist, dass sie über ein langes Alter von etwa elf Monaten verfügen, im Gegensatz zu anderen Gattungen, die nur zwischen 14 und 90 Tage alt werden. Hinzu kommt, dass Winterlibellen als einzige ihrer Gattung als Imago, also nicht als Larve oder Ei, sondern als flugfähiges Insekt überwintern. Im Herbst suchen sich diese Tiere einen geeigneten Überwinterungsplatz, der sie vor Kälte und Wind

schützt. Meist überwintern sie an Waldrändern oder Waldlichtungen, wo sie sich beispielsweise unter Baumrinden oder Steinen verkriechen können. Sie können auch frei sitzend einfrieren, sich von Raureif überziehen, oder sich einschneien lassen. In Kältestarre überstehen sie auch deutliche Minusgrade. Haben die Tiere die Kälteperiode überstanden, sind sie geschlechtsreif. Sobald dann im Frühjahr die Sonne scheint, beginnt für die Winterlibellen die Paarungszeit.

Gemeine Winterlibelle, Heidemoor, 26.02.2026. Foto: Herbert Schnabel



## Großer Bahnhof für kleine Naturschützer Auszeichnung in Burgstädt

Am Samstag, den 17. Januar, tauschten drei Junge Naturwächter der NABU-Naturschutzstation Herrenhaide ihre wetterfeste Outdoor-Kleidung gegen festliche Garderobe. Anlass für den ungewohnten Auftritt in schicken Blusen und Kleidern war die feierliche Ehrenamtsehrung in Burgstädt, zu der die Gruppe eingeladen war. In der Kategorie Jugend waren die Naturwächter gemeinsam mit sieben weiteren Nominierten für ihr Engagement vorgeschlagen worden. Die Nominierung durch den Verein der „Freunde und Förderer der Diesterwegschule Burgstädt“ krönten die jungen Naturschützer schließlich mit einem hervorragenden dritten Platz.

Die Aufregung vor rund 300 Gästen im Saal war groß, zumal die Frage im Raum stand, ob auf dem Siegertreppchen eine spontane Rede erwartet würde. Zur Erleichterung der drei Gewinner durften sie jedoch ganz entspannt ihre Urkunden und Geschenke entgegennehmen und für die Erinnerungsfotos



Fotos: NABU Burgstädt

strahlen. Neben der offiziellen Anerkennung freute sich die Gruppe über ein Preisgeld von 100 Euro sowie persönliche Burgstädt-Rucksäcke für jedes Mitglied. Dieser gemeinsame Erfolg und die Wertschätzung während der Feier wirken als starke Motivation, sich auch in Zukunft mit viel Elan für die Natur einzusetzen. Während die Urkunden sicher einen Ehrenplatz erhalten, bleibt zum Abschluss nur noch eine spannende Frage offen: Wie viele Kugeln Eis man wohl für die gewonnenen 100 Euro bekommt?

Betty Neumann | NABU-Naturschutzstation Herrenhaide

## Artenschutzurm Saupersdorf Neues Leben im alten Trafohaus

Ein ausgedientes Trafohaus muss nicht zwangsläufig dem Abrissbagger zum Opfer fallen, sondern bietet hervorragende Möglichkeiten für eine ökologische Nachnutzung. Der große Vorteil dieser Gebäude liegt in ihrer überdurchschnittlich stabilen und wetterfesten Bauweise, die ursprünglich zum Schutz der sensiblen Elektronik im Inneren konzipiert wurde. Diesen Umstand nutzten die Kirchberger Natur- und Heimatfreunde der NABU-Ortsgruppe Kirchberg, um ein solches Gebäude auf Saupersdorfer Flur in einen vielseitigen Artenschutzurm



Trafohaus Saupersdorf. Foto: NABU Kirchberg

umzuwandeln. Das Bauwerk bietet nun zahlreichen Höhlenbrütern wie Meisen, Spatzen und Staren, aber auch größeren Vögeln wie dem Turmfalken ein sicheres Quartier. Neben den Vögeln wurden bei der Gestaltung auch die Bedürfnisse von Fledermäusen berücksichtigt, für die Schlafmöglichkeiten und Quartiere zur Aufzucht ihrer Jungen geschaffen wurden. Kleinsäuger sind hier genauso willkommen wie Amphibien, Spinnentiere und Insekten.

Dieser gelungene Umbau soll auch als Anregung für andere dienen. Überall dort, wo alte Trafohäuser oder ähnliche Gebäude ungenutzt in der Landschaft stehen, lohnt es sich, sich mit Gleichgesinnten zusammenschließen und eigene Projekte für den Artenschutz zu initiieren. Mit ein wenig Kreativität und gemeinschaftlichem Einsatz lässt sich so ein wertvoller Beitrag für die heimische Tierwelt leisten. In diesem Sinne: Glück Auf!

Stefan Schüß | NABU Kirchberg